

Hohe Ausbildungsbeteiligung in jungen Dienstleistungsunternehmen

► In jungen, überwiegend unternehmensbezogen operierenden Dienstleistungsbranchen konnte sich die duale Berufsausbildung anfangs nur zögerlich entwickeln. Die Qualifizierung der Beschäftigten erfolgte hauptsächlich am Arbeitsplatz; unzureichend auch aus Sicht der Betriebe. Das BIBB-Forschungsprojekt „Ausbildungsmöglichkeiten in wachsenden Dienstleistungsbereichen“ soll dazu beitragen, die duale Berufsausbildung dort zu stärken, wo zukunftssichere Arbeitsplätze zu erwarten sind. Dabei galt es u. a. zu ermitteln, wie sich die jungen Unternehmen an der Berufsausbildung beteiligten. Der Beitrag zeigt eine hohe Ausbildungsbeteiligung in den schriftlich befragten Betrieben.

Die Berufsausbildung in anerkannten Ausbildungsberufen als ein möglicher Rekrutierungsweg für Fachkräfte hat bei jungen Dienstleistungsunternehmen – besonders der IT-Branche – noch keine lange Tradition. Die Betriebsinhaber kamen häufig aus dem Umfeld von Universitäten, waren zudem mit dem Aufbau ihres Unternehmens befasst, hatten kaum Vorstellungen über geregelte Ausbildungsberufe, fanden sie wenig geeignet für ihren Betrieb und scheuten auch die mit der Aufnahme der Ausbildung verbundenen Formalitäten. Allerdings wurde gerade dort eine Ausweitung des betrieblichen Ausbildungsplatzangebots als bildungspolitisch vordringlich angesehen. Einerseits um potenziellen Versorgungslücken vorzubeugen¹, andererseits, um den jungen Frauen und Männern ein hochwertiges und zukunftsorientiertes Angebot bieten zu können. Die Einführung neuer und die Modernisierung bereits existenter Ausbildungsberufe änderte das.² In den 1997 neu geordneten IT- und Medienberufen wurden im Ausbildungsjahr 1999/2000 rund 25.000, und im Jahr 2000/2001 28.600 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen.

Die positive Tendenz zeigen auch die Ergebnisse einer schriftlichen Befragung von 1.412 Betrieben im Rahmen des Forschungsprojekts „Mehr Ausbildungsplätze in wachsenden Dienstleistungsbereichen“³, die im Frühsommer 2000 vom BIBB in Zusammenarbeit mit der Forschungsgruppe SALSS GmbH, Bonn, durchgeführt wurde. Mit auswertbaren Fragebogen beteiligten sich 92 Call Center, 252 Unternehmen des Messe- und Veranstaltungsbereichs, 368 Multimedia-Unternehmen, 276 Unternehmensberatungsfirmen, 324 Unternehmen der Informations- und Kommunikationstechnik und 100 Handwerksbetriebe der Unterhaltungselektronik und des bürotechnischen Bereichs, die in dem neu geordneten Beruf Informationselektroniker/-in ausbilden.⁴

Im Mittelpunkt der folgenden Analyse steht eine Bestandsaufnahme der Ausbildungsbeteiligung in Abhängigkeit von den vorgefundenen Unternehmensstrukturen.



KLAUS SCHÖNGEN

Dipl.-Volkswirt, wiss. Mitarbeiter im Arbeitsbereich „Forschungs- und Dienstleistungsplanung, Berufsbildungsbericht, <Task Force>“ im BIBB

Unternehmensstrukturen

Die meisten der untersuchten Unternehmensbereiche zeichnen sich durch eine große Vielfalt von Beschäftigungsformen aus. Über eine feste Anstellung hinaus ist es vielfach üblich, externen Sachverstand durch Honorarkräfte einzuholen und Personalengpässe durch Leiharbeit zu überbrücken. Vor allem Call Center und Unternehmen der Messe- und Veranstaltungswirtschaft greifen häufig auf geringfügig Beschäftigte und Aushilfen zurück.

ANZAHL DER BESCHÄFTIGTEN

Die Größe der befragten Betriebe wird nur durch die Anzahl der Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten beschrieben, Betriebsinhaber bzw. Management sowie Auszubildende mitgerechnet.

Kleinere Unternehmen prägen die Struktur der Stichprobe. Zwei Drittel aller Unternehmen hatten maximal neun Vollzeit- oder Teilzeitbeschäftigte. 20 und mehr Mitarbeiter waren nur in jedem fünften Betrieb beschäftigt. Der höchste Anteil an Kleinstbetrieben (bis 4 Beschäftigte) fand sich bei den Unternehmensberatungen (62%) und im Informations- und Kommunikationshandwerk (52%), der geringste in der Messe- und Veranstaltungswirtschaft (35%). Ein hoher Anteil von Betrieben mit 20 und mehr Beschäftigten war lediglich in den befragten Call Centern anzutreffen, der geringste im Informations- und Kommunikationshandwerk (7%) und bei Unternehmensberatungen (9%).

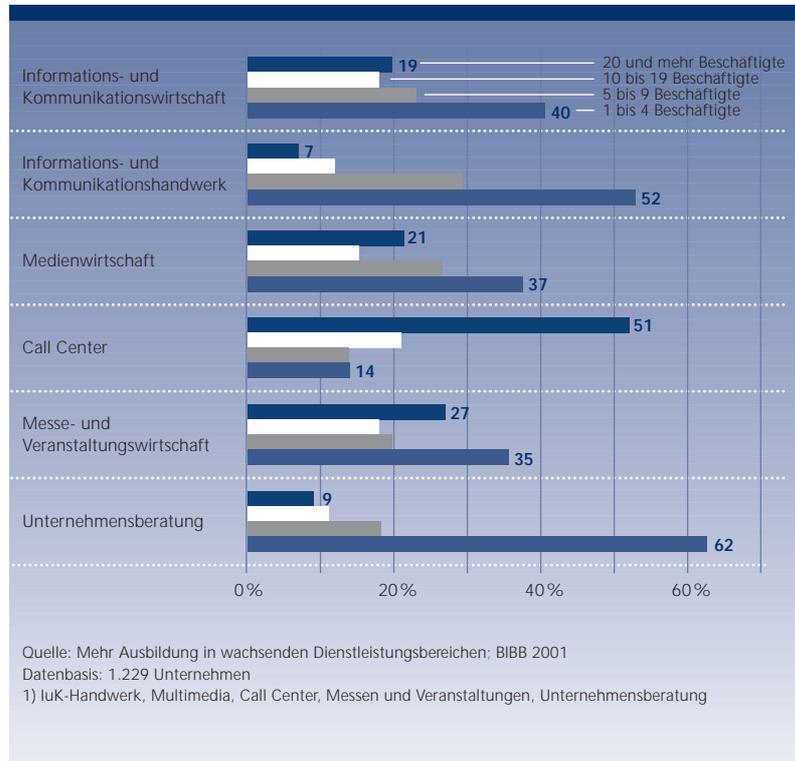
Die größten Unternehmen fanden sich bei den Call Centern. Im Durchschnitt waren dort 53 Mitarbeiter beschäftigt, gefolgt von der Messe- und Veranstaltungswirtschaft mit 31, Multimediaunternehmen mit 24 und IuK-Technologie mit 23 Beschäftigten. Unternehmensberatungen (10 Beschäftigte) und Handwerksbetriebe des IuK-Bereichs (7 Beschäftigte) waren zumeist Kleinbetriebe.

VOLLZEIT- UND TEILZEITBESCHÄFTIGTE

Insgesamt waren in den untersuchten Dienstleistungsunternehmen⁵ rund 29.600 Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigte fest angestellt. Die absolut meisten Beschäftigten arbeiteten in der Medienbranche (8.000) und in Messe- und Veranstaltungsunternehmen (7.200). Zum Befragungszeitpunkt wurden außerdem 3.600 geringfügig Beschäftigte und 4.300 Honorarkräfte von den Betrieben genannt.

Besonders fällt die Beschäftigtenstruktur der Call Center auf. Jeder zweite fest Angestellte arbeitete auf einem Teilzeitarbeitsplatz. Insofern ist Teilzeitarbeit dort ein die Beschäftigung charakterisierendes Strukturmerkmal – abweichend von den übrigen Dienstleistungsunternehmen, in denen Teilzeitarbeitsplätze nur in geringem Umfang angegriffen wurden.

Abbildung 1 Beschäftigte in Dienstleistungsunternehmen¹
Beschäftigtenklassen in Prozent



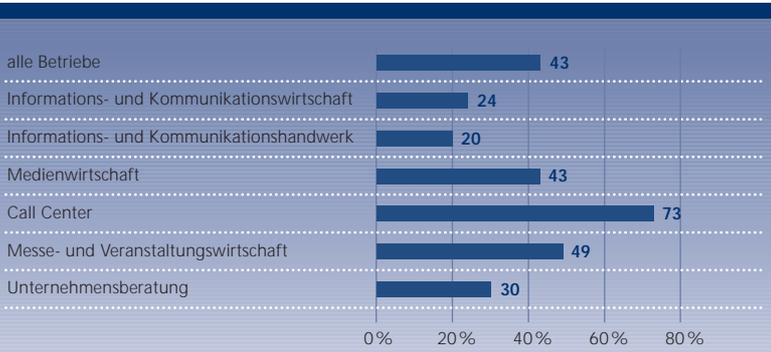
Weitgehend auf Vollzeitbasis arbeiteten Beschäftigte der IuK-Wirtschaft und in den Medienunternehmen. Die Flexibilität dieser expansiven Unternehmen zeigt sich offenbar mehr in ihrer Arbeitsweise als in den Regelungen der Arbeitsverträge.

BESCHÄFTIGUNG VON FRAUEN

Der Frauenanteil bei den fest angestellten Beschäftigten belief sich in der gesamten Stichprobe auf 43 Prozent. Nur in der Call-Center-Branche stellten Frauen die Mehrheit, dort aber mit etwa sieben von zehn Beschäftigten sehr deutlich. Eine überdurchschnittliche Beschäftigung von Frauen zeigte sich noch in der Messe- und Veranstaltungswirtschaft. Eine ausgesprochene Männerdomäne stellte das IuK-Handwerk dar. Eine deutlich unterdurchschnittliche Frauenbeschäftigung zeigte sich auch bei den Unternehmen der IuK-Wirtschaft (vgl. Abbildung 2).

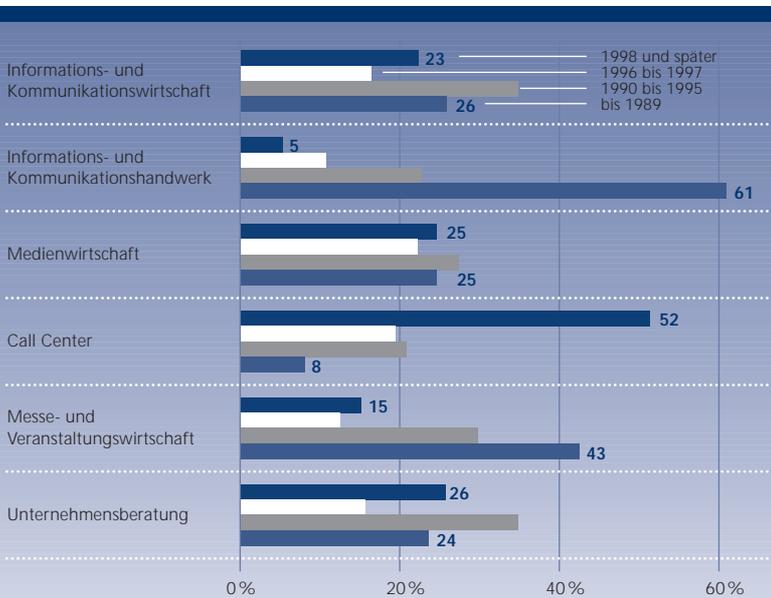
Teilzeitbeschäftigung ist auch in vergleichsweise jungen Unternehmen Frauensache. Unabhängig von der Branche waren rund vier von fünf Teilzeitbeschäftigten Frauen. Jede vierte Frau (26%) nahm einen Teilzeitarbeitsplatz ein, bei Männern trafen lediglich rund 6 Prozent eine Teilzeitvereinbarung mit ihrem Arbeitgeber. Eine Ausnahme bildeten allerdings wieder die Call Center. Zwar waren in diesem Bereich mehrheitlich Frauen teilzeitbeschäftigt, aber vier von zehn dort beschäftigten Männern arbeiteten ebenfalls auf der Grundlage einer Teilzeitvereinbarung.

Abbildung 2 **Frauenanteil an der Stammebelegschaft in Dienstleistungsunternehmen¹** (in Prozent)



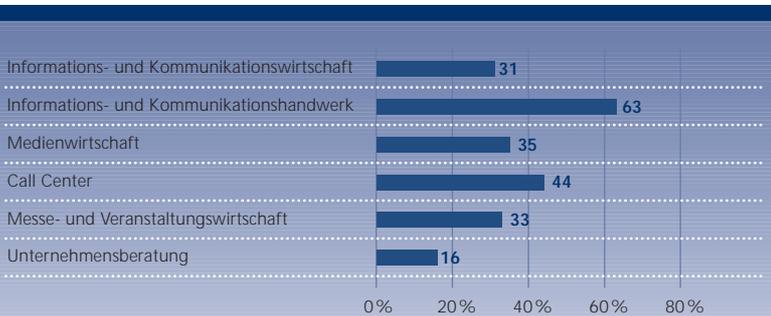
Quelle: Mehr Ausbildung in wachsenden Dienstleistungsbereichen: BIBB 2001
 Datenbasis: 1.229 Unternehmen
 1) IuK-Handwerk, Multimedia, Call Center, Messen und Veranstaltungen, Unternehmensberatung

Abbildung 3 **Dienstleistungsunternehmen¹ nach Alter** (Anteile in Prozent)



Quelle: Mehr Ausbildung in wachsenden Dienstleistungsbereichen: BIBB 2001
 Datenbasis: 1.229 Unternehmen
 1) IuK-Handwerk, Multimedia, Call Center, Messen und Veranstaltungen, Unternehmensberatung

Abbildung 4 **Beteiligung von Dienstleistungsunternehmen¹ an der Berufsausbildung nach Bereichen** (in Prozent)



Quelle: Mehr Ausbildung in wachsenden Dienstleistungsbereichen: BIBB 2001
 Datenbasis: 1.229 Unternehmen
 1) IuK-Handwerk, Multimedia, Call Center, Messen und Veranstaltungen, Unternehmensberatung

GRÜNDUNGSJAHR DES UNTERNEHMENS

Der Gründerboom der letzten Jahre kommt in der Altersstruktur der befragten Unternehmen deutlich zum Ausdruck. Nur 30 Prozent aller Unternehmen existierten seit mehr als 10 Jahren, dagegen 40 Prozent erst seit 1996. So wurden knapp zwei Drittel aller Call Center, knapp die Hälfte der Betriebe der Medienwirtschaft und rund 40 Prozent aller Unternehmen des IuK-Bereichs und der Unternehmensberatung seit 1996 gegründet. Mehrheitlich ältere Betriebe waren nur im IuK-Handwerk anzutreffen. Nur jeder sechste Betrieb (16 %) entstand dort in den letzten fünf Jahren.

Signifikante Unterschiede zeigten sich auch zwischen Alter und Betriebsgröße. Die Hälfte der seit 1996 gegründeten Betriebe beschäftigten maximal vier Mitarbeiter, nur jeder Vierte hatte 20 und mehr Beschäftigte. Fast die Hälfte der vor 1990 gegründeten Unternehmen beschäftigte dagegen 20 und mehr Mitarbeiter.

Mit Ausnahme der Handwerksbetriebe und der Unternehmen des Bereichs Messe und Veranstaltungen zeigte sich also eine junge Unternehmensstruktur, die überwiegend durch Kleinbetriebe geprägt ist.

Ausbildungsbeteiligung in anerkannten Ausbildungsberufen

AUSBILDUNGSBETRIEBSQUOTEN

Die höchsten Anteile an ausbildenden Betrieben wurden im IuK-Handwerk angetroffen, fast zwei von drei Betrieben bildeten aus. Es zeigte sich damit auch hier die traditionell hohe Ausbildungsbeteiligung der Handwerksbetriebe. Eine Aussage über die Akzeptanz des neuen Handwerksberufs Informationselektroniker/-in ist noch nicht möglich, da der Beruf zum Befragungszeitpunkt erst ein Jahr existierte und ältere Ausbildungsverträge noch in den Vorgängerberufen Radio- und Fernstehtechner und Büromaschinenmechaniker abgeschlossen wurden. Die geringste Beteiligung an einer Berufsausbildung zeigte sich bei Unternehmensberatungen. Dabei ist in diesen zumeist kleinen Unternehmen allerdings ein spezifischer Personalbedarf zu berücksichtigen, der sich vorwiegend auf Akademiker konzentriert. Ein Unterbau aus qualifizierten Fachangestellten ist in den meisten Unternehmen nicht vorhanden.

Auffallend aktiv in Sachen Berufsausbildung zeigte sich die Call-Center-Branche. Fast die Hälfte aller Betriebe gab an, ihre Fachkräfte durch Berufsausbildung heranzuziehen. In den Unternehmen wird eine breite Palette von Berufen ausgebildet, ein die Branche prägender Beruf ist nicht auszumachen. Am häufigsten ausgebildet wurden die Büroberufe, Fachinformatiker und kaufmännisch orientierte IT-Berufe. Dabei scheinen noch längst nicht alle Ausbildungsmöglichkeiten ausgeschöpft, da Telefondienstleistungen

gen immer komplexer und vielseitiger werden und die Branche auf gut qualifizierte Fachkräfte angewiesen ist. In den Unternehmensbereichen Medien und IuK-Technologie bildete rund jeder dritte Betrieb aus. Auch die dortige Praxis zeigte auf, dass die duale Berufsausbildung als Erfolg versprechender Weg zum Aufbau eines qualifizierten Mitarbeiterstamms angesehen wird.

Differenziert man nach der Größe der Stammebelegschaft (Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigte), so zeigten größere Dienstleistungsunternehmen mit mehr als 20 Mitarbeitern die höchste Ausbildungsbereitschaft. Die Quote ausbildender Betriebe betrug 63 Prozent. Von den Kleinbetrieben mit nicht mehr als vier Beschäftigten bildeten lediglich 12 Prozent aus. Insgesamt gilt die Aussage: Je größer der Betrieb, desto eher handelt es sich um einen Ausbildungsbetrieb.

Betrachtet man nur die Kleinbetriebe, so zeigen sich zwischen den untersuchten Dienstleistungsbereichen deutliche Unterschiede. Im IuK-Handwerk bildete nahezu jeder zweite Betrieb dieser Größenordnung aus (48%), während sich die Ausbildungsbeteiligung von vergleichbaren Betrieben fast aller übrigen Dienstleistungsbereiche in der Nähe des oben erwähnten Durchschnitts von 12 Prozent bewegte. Eine Abweichung nach unten zeigten lediglich kleine Unternehmensberatungen (Ausbildungsbeteiligung 6%). Hier handelt es sich in der Regel nicht um mangelnde Initiative, sondern vielfach auch um die fehlende Eignung als Ausbildungsbetrieb.

Ob ein Dienstleistungsunternehmen ausbildet, hängt neben der Betriebsgröße auch von seinem ‚Alter‘ ab. Es ist nicht zu erwarten, dass ein Unternehmen bereits unmittelbar nach der Gründung auch in eine Berufsausbildung einsteigt. So zeigten es auch die Ergebnisse der Befragung: Je älter der Betrieb ist, desto eher handelt es sich um einen ausbildenden Betrieb. Überdurchschnittliche Ausbildungsquoten wiesen nur die Unternehmen auf, die bereits vor 1990 gegründet wurden. Nahezu jedes zweite Unternehmen bildete aus, bei den jungen, seit 1998 existierenden, nur ungefähr jedes fünfte.

AUSZUBILDENDENQUOTEN

Ein wichtiges Merkmal der Ausbildungsaktivität von Betrieben ist der Anteil der Auszubildenden an den Beschäftigten. In den 1.412 befragten (ausbildenden und nicht ausbildenden) Dienstleistungsunternehmen kamen auf 100 fest angestellte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Durchschnitt sechs Auszubildende. Die Auszubildendenquote nach Dienstleistungsbereich, Betriebsgröße und Unternehmensgründung zeigt Tabelle 1, in der die Ausbildungsquoten aller befragten Betriebe mit denen der jungen Betriebe verglichen wird.

Die höchsten Ausbildungsquoten aller untersuchten Unternehmensbereiche wurden in den Handwerksbetrieben ermittelt. Von 100 Beschäftigten waren 20 Auszubildende. Ein leicht überdurchschnittlicher Anteil fand sich einzig noch bei Call Centern.

Differenziert man nach dem Gründungsjahr, so lässt sich eine deutliche Trennung zwischen bis 1995 und danach gegründeten Betrieben erkennen. Je 100 Beschäftigte hatten erstere sieben, letztere nur vier Auszubildende.

Tabelle 1 **Auszubildende je 100 Beschäftigte: Vergleich aller mit jungen Unternehmen**

	alle Unternehmen	ab 1996 gegründet
Dienstleistungsbereich		
IuK-Wirtschaft	5	3
IuK-Handwerk	20	17
Medienwirtschaft	7	4
Call Center	8	7
Messe- und Veranstaltungswirtschaft	4	3
Unternehmensberatung	6	5
Stammebelegschaft des Betriebs		
1 bis 4 Beschäftigte	6	4
5 bis 9 Beschäftigte	10	8
10 bis 19 Beschäftigte	9	9
20 und mehr Beschäftigte	6	4
Gründungsjahr		
bis 1989	6	
1990 bis 1995	8	
1996 bis 1997	4	
1998 und später	5	
durchschnittliche Auszubildendenquote	6	5
Basis für insgesamt: 1.299/1.266 Unternehmen		
Basis für junge Unternehmen: 515 Unternehmen		

Ein auffallend hoher Anteil an Auszubildenden wiesen die jungen Unternehmen mit fünf bis 19 Beschäftigten auf, die auf Ausbildungsquoten über acht Prozent kamen. Bei größeren Unternehmen ergab sich allerdings ein sehr geringer Anteil (unter hundert Beschäftigten nur drei Auszubildende

Diese insgesamt positive Einschätzung wird durch die telefonischen Interviews und Fallstudien im Rahmen des Forschungsprojekts gestützt. Gerade junge Unternehmen, auch wenn sie noch nicht ausbildeten, zeigten ein hohes Interesse und Engagement für Personalqualifizierung und Berufsausbildung. Es ist zu erwarten, dass auch diese Unternehmen sich ernsthaft überlegen werden, in die Berufsausbildung einzusteigen, wenn sie sich auf dem Markt behaupten können und die gesetzlichen Voraussetzungen für eine Berufsausbildung erfüllen.

Die Aussage, dass in jungen Dienstleistungsunternehmen eine nur geringe Neigung zu einer Fachkräftegewinnung über duale Berufsausbildung bestehe, wird durch die Er-

Anzeige

SokraTest



Eignungsabklärung mit spezifischen
Auswertungsprofilen für verschiedene
Berufe und Anforderungen.

Schul- und Basiswissen Ihre Anforderungen

Weitere Infos erhalten Sie bei:

masc ag

Birkenstrasse 49
CH-6343 Rotkreuz
Tel. +41 41 790 53 44

masc gmbh

Wannenstrasse 16
D-70199 Stuttgart
Tel. +49 711 60 02 79

Oder unter www.masc.ch/SokraTest.htm
per E-Mail: SokraTest.Info@masc.ch

gebnisse dieser Studie nicht bestätigt. Weder hinsichtlich ihrer Ausbildungsbeteiligung noch nach Auszubildendenquoten fallen die hier ausgewählten und überwiegend jungen Wirtschaftszweige gegenüber den traditionellen ab. Verglichen mit den repräsentativen Ergebnissen der jüngsten Arbeitgeberbefragungen des IAB 1999 und 2000 (Betriebspanel) – gesamtwirtschaftliche Ausbildungsbeteiligung ca. 29 Prozent, DV-Betriebe 2000 ca. 21 Prozent⁶ – und denen der Beschäftigtenstatistik 1999 der Bundesanstalt für Arbeit – Ausbildungsbeteiligung knapp 23 Prozent – zeigten sich keine geringeren Anteile ausbildender Betriebe.⁷ Auch der Anteil der Auszubildenden an allen Beschäftigten in den relevanten Betriebsgrößenklassen bewegt sich in einer mit diesen Quellen vergleichbaren Größenordnung.

Auch in Zukunft wird sich die Personalqualifizierung über eine betriebliche Berufsausbildung gut behaupten können. So gaben 30 Prozent aller befragten Unternehmen an, über das bisherige Engagement hinaus zusätzliche Ausbildungsplätze anbieten zu wollen oder als bisherige Nichtausbilder mit der Ausbildung zu beginnen. Dabei zeigten vor allem die Wirtschaftszweige, denen die größten Wachstumschancen beigemessen werden, überdurchschnittliche Anteile: Call Center und Medienwirtschaft, aber auch die IuK-Branche setzen verstärkt auf duale Berufsausbildung. Damit dieses Engagement auch in weitere Ausbildungsplätze umgesetzt werden kann, ist Unterstützung erforderlich, die sich in dieser Zielgruppe auf umfassende Information zu Ausbildungsberufen, aber auch auf Beratung und geeignete Hilfen in organisatorischen und rechtlichen Fragen stützen sollte.

Mit Vorsicht ist Aussagen zu begegnen, es fehle der passende Beruf. Häufig wissen die Unternehmen zu wenig über die Möglichkeiten der bereits vorhandenen Berufe. ■

Anmerkungen

1 Vgl. BMBF, Berufsbildungsbericht 2001, S. 8. Auch die jüngste Nachfragevorausschätzung des BIBB geht für die westlichen Bundesländer mit einem weiteren Anstieg bis 2008 aus und rechnet erst danach mit einem Rückgang. In den östlichen Bundesländern wird die Nachfrage bis 2005 auf vergleichbar hohem Niveau bleiben, danach allerdings deutlich sinken. Vgl. dazu: Brosi, W.; Troltsch, K.; Ulrich, J. G.: Nachfrage Jugendlicher nach Ausbildungsplätzen. Analysen und

Prognosen 2000–2015, Forschung Spezial, Heft 2. Hrsg.: BIBB, Bielefeld 2001

2 Vgl. Borch, H.; Weißmann, H.: Erfolgsgeschichte IT-Berufe. In: BWP 30 (2000) 6, S. 9 ff.

3 Zu Ansatz, verwendeten Methoden und Forschungsschritten vgl.: Westhoff, G.: Mehr Ausbildungsplätze in wachsenden Dienstleistungsreichen – kann Forschung einen Beitrag dazu leisten? In: BWP 30 (2000) 4, S. 29 ff., und Westhoff, G.: Junge Dienstleistungsunternehmen wünschen sich mehr Informa-

tion und Beratung. In: BWP 31 (2001) 5, S. 54 ff.

4 Eine nach Umfang und Themenstellung vergleichbare Befragung liegt bislang noch nicht vor. Allerdings sind die Ergebnisse für die Gesamtstichprobe nicht repräsentativ. Sie können es allein deshalb nicht sein, weil verlässliche statistische Informationen zur Grundgesamtheit der Betriebe fehlen und es sich, wie in jeder anderen Befragung auch, bei den Antwortenden um Betriebe mit Interesse am Befragungsthema handelt. Die

wichtigsten Tendenzen konnten jedoch branchenspezifisch ermittelt werden.

5 Rund 1.300 Unternehmen mit vollständigen Angaben zu Beschäftigtenstruktur

6 Zu DV-Betrieben: Alda, H.: Berufsausbildung von Frauen in zukunftsorientierten Berufen, insbesondere in der Informationstechnologie und im Medienbereich, IAB-Projekt 0-390.15, Sonderauswertung für das BIBB, S. 14

7 BMBF, Berufsbildungsbericht 2001, S. 99–120